

Eigenverantwortung/Gemeinschaftssinn und Individualismus/Nächstenliebe – Religiöse Werte als kritische Orientierung zum politischem Handeln

Prof. Dr. Ursula Rudnick

Die Rede von Grundwerten ist abstrakt. Was Michael Walzer in Bezug auf die Partikularität von Gesellschaften sagt, gilt meines Erachtens auch für religiöse Traditionen. „Gesellschaften,“ so Michael Walzer, „sind notwendigerweise partikular, weil sie Mitglieder und ein Gedächtnis haben, Mitglieder mit ihren je eigenen Gedächtnis aber auch des gemeinsamen Lebens. Die Menschheit – im Gegensatz dazu – hat Mitglieder, aber kein Gedächtnis und somit keine Geschichte und keine Kultur, keine Sitten und Bräuche, keine Feste, kein gemeinsames Verständnis von sozialen Werten. Es entspricht den Menschen, solche Dinge zu haben, aber es gibt nicht nur eine Art, diese Dinge zu haben und zu gestalten.“¹

¹ „Societies are necessarily particular because they have members and memories, members with memories not only of their own but also of their common life. Humanity, by contrast, has members, but no memory, and so it has no history and no culture, no customary practices, no familiar life-ways, no festivals, no shared understanding of social goods. It is human to have such things, but there is no singular human way of having them.“ Michael Walzer. *Thick and Thin*. Notre Dame: University of Notre Dame Press, 1994. 9.

Und in Bezug auf Ethos formuliert der britische Religionsphilosoph und Oberrabbiner Jonathan Sacks: „Die Universalität eines moralischen Anliegens lernen wir nicht, in dem wir universal sind (leben), sondern in unserer Partikularität. Es gibt keinen Weg zur menschlichen Solidarität, der nicht mit moralischer Partikularität beginnen würde: indem wir lernen, was es bedeutet, ein Kind, eine Mutter oder ein Vater, eine Nachbarin oder ein Freund zu sein. Es gibt keine Abkürzungen.“ⁱⁱ

Es gibt keine Abkürzungen: Es bedarf der „thick descriptions“, der Kontextualisierung und nicht nur einer „dünnen“ Einigung auf abstrakte Prinzipien. Das Spannende und zugleich das Herausfordernde, besteht darin, den jeweiligen Kontext des/der Anderen wahrzunehmen. Das ist mühsam, weil es erfordert, sich auf die Welt des Gegenübers einzulassen, die durch andere Denkfiguren als meine eigene strukturiert ist. Eine andere religiöse Tradition kennen zu lernen, ist ein langwieriger Prozess.

Von der amerikanischen Theologin Nelle Morton stammt der Satz „to hear each other into speech“. So aufeinander einzugehen, dass das jeweilige Gegenüber sich respektiert, sicher und frei fühlt, das Eigene zu sagen, Zeugnis für und von Gott abzulegen. Und: Dass Gott in dem- und derjenigen erkannt werden kann, der nicht der eigenen Tradition zugehört.

Ich spreche zu Ihnen als eine evangelische Theologin und Pfarrerin. Das Schlagwort der Reformation lautete „Sola Scriptura“: nur die Bibel und ihre Auslegung sollten der Maßstab christlichen Denkens und Handelns sein. Auch wenn dieser Ausdruck ein Kampfbegriff ist und daher der Relativierung bedarf, so ist und bleibt der Blick in die Bibel zentral. Um

ⁱⁱ “The universality of moral concern is not something we learn by being universal but by being particular... There is no road to human solidarity that does not begin with moral particularity – by coming to know what it means to be a child, a parent, a neighbour, a friend. There is no short-cut.” Jonathan Sacks, *The Dignity of Difference. How to avoid the clash of civilizations*. New York, London, Continuum, 2002. 58.

mit dem amerikanischen Theologen Paul van Buren zu sprechen: die Bibel hat nicht das letzte Wort, aber sie sollte immer das erste Wort haben.

Daher also scheint mir ein Blick in die Bibel notwendig: Dort finde ich die „Nächstenliebe“ und den Gemeinschaftssinn, Zedaka auf Hebräisch. „Eigenverantwortung“ und „Individualismus“ werden als Werte nicht explizit thematisiert. Im Folgenden werde ich mich daher auf Nächstenliebe und Gemeinschaftssinn in ihrem biblischen Umfeld konzentrieren.

I. Nächstenliebe

Für viele Christinnen und Christen, egal ob evangelisch oder katholisch, ist Nächstenliebe das zentrale christliche Gebot und häufig wird es als ein genuin christliches Gebot wahrgenommen.

Marcel Reich Ranicki, ein bedeutender Literaturkritiker in Deutschland, berichtet in seinem Buch *Über Ruhestörer. Juden in der deutschen Literatur* folgendes: „In einer Rundfunk Diskussion habe ich einmal das Wort des Alten Testaments erwähnt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Die Redakteure wollten diesen Satz sofort aus der Bandaufnahme entfernen, denn sie waren alle überzeugt, er stamme aus dem Neuen Testament. Da ich eigensinnig blieb, befragte man die Theologen vom Kirchenfunk, die dann bestätigten, der berühmte Satz sei tatsächlich im Dritten Buch Mose enthalten. Die Sendung konnte ausgestrahlt werden und löste zahllose Protestbriefe aus.“ⁱⁱⁱ

ⁱⁱⁱ Albrecht Lohrbächer, (Hg.). Was Christen vom Judentum lernen können: Modelle und Materialien für den Unterricht. Freiburg [u. a.]: Herder, 1993. 173.

II. Nächstenliebe im biblischen Kontext

Für Christinnen und Christen ist es nach wie vor eine Überraschung, dass die Aufforderung zur Nächstenliebe, weder originär noch ausschließlich christlich ist. Sie befindet sich bereits in der Hebräischen Bibel, dem so genannten Alten Testament. Im Buch Levitikus in Kapitel 19,18 ist die Weisung Teil des so genannten Heiligkeitgesetzes. Diesen Namen verdanken sich die Gebote der Aufforderung Gottes an die Israeliten: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott.“ (Lev. 19.2) „Heilig“, meint hier nun nicht, wie es in der Alltagssprache häufig aufgefasst wird, besonders fromm. Es meint zunächst „tabu“, also unberührbar in seiner Würde, für Menschen unverfügbar.

Die nachfolgenden Weisungen dienen der Regelung des Gemeinschaftsverhältnisses der Israeliten untereinander und zwischen Gott und seinem Volk.

11. Ihr sollt nicht stehlen!
Und ihr sollt nicht betrügen!
Und ihr sollt nicht täuschen, ein Mann seinen Volksgesellen!
12. Und ihr sollt nicht schwören in meinem Namen zur Täuschung,
so dass du den Namen Gottes entweihst.
Ich bin JHWH.
13. Du sollst nicht bedrücken deinen Nächsten!
Und du sollst nicht rauben!
Du sollst nicht zurückhalten den Lohn eines Tagelöhners
Bei dir bis zum nächsten Morgen!
14. Du sollst nicht fluchen einem Tauben
und vor einen Blinden sollst du kein Hindernis legen!
Und du sollst dich fürchten vor deinem Gott!
Ich bin JHWH.

15. Und ihr sollt nicht Unrecht üben im Gericht!
Du sollst das Angesicht eines Schwachen nicht erheben
Und das Angesicht eines Großen nicht verherrlichen!
In Richtigkeit sollst du deinen Volksgesellen richten!
16. Du sollst nicht als Verleumder unter deinen Leuten herumgehen!
Du sollst nicht nach dem Blut deines Nächsten trachten!
Ich bin JHWH.
17. Du sollst nicht deinen Bruder hassen in deinem Herzen!
Gründlich zurechtweisen sollst du deinen Volksgesellen!
Und du sollst nicht wegen ihm Verfehlungen auf dich laden!
18. Du sollst nicht Rache üben!
Und du sollst nicht grollen den Söhnen deines Volkes
Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!
Ich bin JHWH. (Lev. 19.11-18)
19. Meine Satzungen sollt ihr wahren!

Die Weisungen sind gegliedert durch die wiederkehrende Aussage Gottes: Ich bin JHWH, der Gott, der Israel aus Ägypten befreit hat, der Gott, der mit seinem Volk in wechselseitigem Einverständnis am Sinai einen Bund schloss. Die Weisungen, die Gott Moses mitteilt, gelten dem Einzelnen und zugleich dem Volk in seiner Gesamtheit.

Die ethischen Gebote haben – und dies ist charakteristisch für die Hebräische Bibel – immer wieder die sozial Schwachen im Blick: die Witwen, die Tagelöhner, die Alten und die Fremden.

Der Kontext lässt deutlich werden, was der Begriff „lieben“ meint: Recht zu handeln. Nie ist mit diesem Wort allein ein Gefühl gemeint, sondern immer auch ein sichtbares Verhalten. Das Gebot der Nächstenliebe ist als Zusammenfassung der vorangehenden Gebote aufzufassen. Den Nächsten zu lieben, heißt also: den Lohn eines Tagelöhners nicht zurückzuhalten, den Tauben nicht zu fluchen, dem Blinden kein Hindernis in den

*Eigenverantwortung/Gemeinschaftssinn und Individualismus/
Nächstenliebe – Religiöse Werte als kritische
Orientierung zum politischem Handeln*

Weg zu legen, kein falsches Zeugnis zu geben, niemanden zu verleumden, keine Rache zu üben etc.

Das Gebot der Nächstenliebe ist also die Zusammenfassung der vorausgehenden Gebote. Es kann jedoch nicht als Zusammenfassung aller biblischen Gebote begriffen werden. Zum Inhalt der alttestamentlichen Rechtsbücher gehören auch „das Verhältnis zum Land, zu seinen Pflanzen und Tieren und zu anderen Göttern genauso wie die Liebe zum Nächsten und Fremden, aber auch die positiv-rechtliche Detailregelung in Fällen höchst komplexer Natur. Erst das alles gemeinsam konstituiert ein der Heiligkeit Gottes angemessenes Verhalten.“^{iv}

In der christlichen Literatur findet sich zuweilen die Vorstellung, das Gebot der Nächstenliebe gelte nach dem Verständnis der Hebräischen Bibel nur den eigenen Volksgenossen. Diese Vorstellung ist falsch. Der Nächste ist der Mit-Mensch, der Mit-Israelit, aber auch der im Lande lebende Fremde. Einige Zeilen weiter heißt es: Und „Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ (Lev. 19.32-33) Die Begründung für diese Weisung besteht in der Erinnerung an die Sklaverei, die die Israeliten in Ägypten erlitten und aus der Gott sie befreite.

Zur innerbiblischen Wirkungsgeschichte des Gebots der Nächstenliebe

Das Gebot der Nächstenliebe findet sich dann mehrfach im Neuen Testament: in den drei synoptischen Evangelien, Matthäus, Markus und Lukas, in den paulinischen Briefen (im Römer- und im Galaterbrief) und im Brief des Jakobus.

Im Markusevangelium (12, 28-34) ist es eingebettet in die Frage nach dem

^{iv} Frank Crüsemann. Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes. München: Kaiser, 1992. 380.

wichtigsten Gebot, eine im Judentum der Antike immer wieder geführte Diskussion. Was ist zu tun, um an der „Herrschaft des Himmels“ oder auch dem „Reich Gottes“ teilzuhaben. Die Szene, die Markus hier beschreibt, zeigt Jesus im Gespräch mit einem Kollegen:

Und es trat ein Schriftgelehrter zu ihm, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er merkte, dass er ihnen klug geantwortet hatte, fragte er ihn. Welches ist das allerwichtigste Gebot?

Jesus nun antwortete ihm: Das wichtigste Gebot ist das: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all deinem Verstand und mit all deiner Kraft.

Das andere ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.

Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: Meister du hast wahrhaftig recht! Er ist Herr allein und es gibt keinen andern außer ihm; und ihn lieben mit ganzem Herzen und mit aller Einsicht und mit ganzer Kraft und seinen Nächsten lieben wie dich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

Als Jesus nun sah, dass er verständig geantwortet hatte, sagte er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte, ihn weiter zu fragen. (Mk 12,28-34)

Als erstes benennt Jesus den Text der Bibel, der sich zu dem jüdischen Gebet, ja man könnte sogar sagen, zum jüdischen Bekenntnis entwickelt hat, das Höre Israel. Das Bekenntnis zu dem einen Gott, zu dem Gott Israels, ist verbunden mit der Aufforderung, diesen Gott zu lieben, mit allen Gaben, die ein Mensch besitzt und mit all seinem Vermögen, über das er verfügen kann.

*Eigenverantwortung/Gemeinschaftssinn und Individualismus/
Nächstenliebe – Religiöse Werte als kritische
Orientierung zum politischem Handeln*

Als zweites benennt Jesus das Gebot der Nächstenliebe. Er verknüpft die Verpflichtung, die Menschen gegenüber Gott haben mit der, die sie gegenüber ihren Mitmenschen haben. Er verweigert sich der Reduktion auf ein Gebot: das Gebot der Gottesliebe lässt sich nicht gegen das Gebot der Nächstenliebe ausspielen.

Die Frage nach dem wichtigsten Gebot wird manchmal als Frage dem religiösen Minimum verstanden. Statt, wie von der jüdischen Tradition gefordert, seien nicht mehr 613 Gebote zu halten, sondern nur zwei. Wer denkt, mit einer mathematischen Reduktion etwas gewonnen zu haben, irrt. Zwar sind es nur zwei Gebote, aber auch hier sind sie als eine Zusammenfassung aller anderen Gebote zu verstehen. So fasst es der Apostel Paulus auf. (Er fordert die Gemeinde in Rom auf: „Seid niemand etwas schuldig, außer dass ihr einander liebt, denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen: du sollst nicht begehren, und was es sonst noch an Geboten gibt, sind in diesem Wort zusammengefasst: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ (Röm 13.8-10)

Die Zusammenfassung der Gebote in zwei Sätzen und die somit abstrakte Formulierung verlangen nach Konkretion. Die Überlieferung bei Lukas macht dies deutlich. Im Lukasevangelium schließt sich an das Gespräch über die Frage nach dem höchsten Gebot, das Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner an: „Ein Mann ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus, schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester diese Straße hinabzog; und als er ihn sah, zog er vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; und als er ihn sah, ging er vorüber. Ein Samaritaner aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, hatte er Erbarmen.“ Es folgt eine ausführliche Beschreibung, was der Samaritaner, der nicht zur jüdischen Volksgemeinschaft gehört, für den Verletzten tat.

Abschließend stellt Jesus die Frage: „Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem zum Nächsten geworden, der unter die Räuber gefallen war? Er antwortete: Der, der Barmherzigkeit an ihm getan hat. Da sagte Jesus zu ihm: Geh hin und mach es ebenso.“ (Lk. 10. 29-37)

Es gibt keine Abkürzungen, die Frage nach dem angemessenen ethischen Handeln ist konkret zu stellen und vor allen Dingen sind die Gebote da, um sie zu tun.

Biblich betrachtet, ist Folgendes zur Nächstenliebe festzuhalten:

- Nächstenliebe ist genuin, aber nicht originär und ausschließlich christlich, wie ein Blick in die Hebräischen Bibel zeigt. Dies ist für den interreligiösen Dialog von fundamentaler Bedeutung: ein Wert oder ein theologischer Gedanke kann zentral für eine Tradition sein. Dies bedeutet jedoch nicht, dass er exklusiv dieser Tradition zu eigen wäre.
- Nächstenliebe ist ein Gebot, nicht nur ein Wert: Es ist ein von Gott gegebenes Gebot, das mit Gottes Heiligkeit und seinem Herr-Sein begründet wird. Es hat somit unbedingte Gültigkeit.
- Der Nächste ist der oder die Nachbarin. Hierbei handelt es sich nicht nur um Mitglieder der eigenen Ethnie oder Religion. Fremde sind explizit in dieses Gebot eingeschlossen. Der Nächste ist der Mensch, der mir begegnet, der mir gegenübertritt. Im Zeitalter von Massenmedien und Internet lässt sich Begegnung mit einem Nächsten nicht allein auf eine personale Begegnung reduzieren.
- Das Gebot ist die Zusammenfassung zahlreicher Bestimmungen, die ein gerechtes Miteinander und vor allem den Schutz von sozial Schwachen im Auge haben.
- In der Hebräischen Bibel kann es jedoch nicht als

Zusammenfassung aller Gebote verstanden werden: Es umfasst nicht die Gebote, die sich z.B. auf das Land, Tiere oder das Verhalten in bestimmten Situationen beziehen, also z.B. im Kriegsfall.

- Im Neuen Testament wird das Gebot zusammen mit dem Bekenntnis zu Gott und ihn zu lieben als höchstes Gebot verstanden. Jesus verknüpft die Verpflichtung, die Menschen gegenüber Gott haben mit der, die sie gegenüber ihren Mitmenschen haben. Er verweigert sich der Reduktion auf ein Gebot: das Gebot der Gottesliebe lässt sich nicht gegen das Gebot der Nächstenliebe ausspielen.
- Auch nach neutestamentlicher Überlieferung kann dies nicht als Reduktion der Gebote aufgefasst werden, sondern muss als ihre Zusammenfassung gelesen werden. Kurzgefasst: Nächstenliebe mag ein zentrales Element einer christlichen Ethik sein, aber christliche Ethik kann und sollte darauf nicht reduziert werden.

Gemeinschaftssinn

Der biblischen Vorstellung, der dem des Gemeinschaftssinnes am nächsten kommt, ist der hebräische Begriff der Zedaka. Das theologische Handwörterbuch übersetzt diesen Begriff als „gemeinschaftstreu, heilvoll sein.“ In den Bibelübersetzungen wird dieser Begriff meist als „Gerechtigkeit“ ins Deutsche übertragen. Was ist Zedaka? Die Wurzel Zdk erscheint 523 Mal in der Hebräischen Bibel; zum Vergleich: die Wurzel von „lieben“ erscheint nur halb so oft. Zedaka ist eine Eigenschaft oder ein Verhalten Gottes oder der Menschen. So sind z.B. Gottes Weisungen für Israel Ausdruck seiner Zedaka. In Psalm 119, in dem es vor allem um die Weisungen Gottes geht, kommt dies mehrfach zum Ausdruck.

„Herr, du bist gerecht, und deine Urteile sind richtig.

Du hast deine Mahnungen geboten in Gerechtigkeit und großer Treue...

Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit.“ (Ps 119.137-142)

Die Zedaka Gottes zeigt sich in der Gabe der Gebote für sein Volk. Die Zedaka der Menschen zeigt sich im Tun des Willen Gottes, und konkret in der Erfüllung seiner Gebote. Zedaka enthält jedoch noch einen Überschuss über die ordnungsgemäße Erfüllung des Gebotenen hinaus.

So kann Jakob der Patriarch sagen: „Antworten wird mir am künftigen Tag meine Zedaka (der treue Einsatz für den Dienstherrn), denn sie wird zu meinem Lohn hinzukommen vor deinem Angesicht.“ (Gen. 30.33) Zedaka beinhaltet Loyalität, bedeutet Treue, die sich im Tun zeigt.

Negativ lässt sich formulieren: wo es Streit, Konflikte und Unrecht gibt, ist die Zedaka gestört und muss wiederhergestellt werden. Zedaka ist gemeinschaftsgemäßes Verhalten. Sie ist zugleich der Zustand heilvollen Ergehens. Zedaka ereignet sich nicht einfach, erscheint nicht plötzlich aus dem Nichts, kommt nicht wie „ein Dieb in der Nacht“, sondern ist auch und vor allem Folge des Tuns und Lassens von Menschen.

Prophetische Kritik richtet sich gegen den Missbrauch von Recht und das Nicht-Einhalten von Zedaka. Amos Kritik an das Haus Israel lautet: „... die ihr das Recht in Wermut verkehrt und die Gerechtigkeit, die Zedaka, zu Boden stoßt.“ (Am. 5,7)

Da die Zedaka immer wieder gestört wird, ist bei einigen Propheten, insbesondere die künftige Zedaka im Blick, so z.B. bei Jesaja und bei Jeremia: „Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.... Und dies wird der

*Eigenverantwortung/Gemeinschaftssinn und Individualismus/
Nächstenliebe – Religiöse Werte als kritische
Orientierung zum politischem Handeln*

Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der Herr unsere Gerechtigkeit.“ (Jer. 23.5) Zedaka charakterisiert hier politisches Handeln. Es ist die zentrale Eigenschaft, sie bestimmt den Namen des Herrschers.

Es wird deutlich, dass Zedaka, nicht der Liebe entgegengesetzt ist, sondern mit ihr korreliert. Beim Propheten Hosea heisst es: Gott spricht zu seinem Volk: „Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich verloben mit dir in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben, und du wirst den Herren erkennen.“ (Hos. 2.21-22)

Wichtig ist hier die Verbindung von Zedaka und Recht, Gnade und Barmherzigkeit. In dieser Verheißung finden sich die Eckbegriffe, ich könnte jetzt auch sagen: Grundwerte, biblischer Verhaltensnormen, die gleichermaßen Gott und Mensch binden und miteinander verbinden.

Zusammenfassend ist zu konstatieren:

- Zedaka ist ein Verhalten, eine Eigenschaft oder ein Zustand. Sie ist kein Gebot, wie die Nächstenliebe.
- Sie ist Gott und Menschen zu eigen und sie beschreibt einen heilvollen Zustand der Gemeinschaft.
- Das Wort „Gerechtigkeit“ beschreibt den Begriff der Zedaka nur unvollständig. Wird bei dem Begriff „Gerechtigkeit“ allein an distributive oder retributive Gerechtigkeit gedacht, so wird der biblischen Vorstellung von Zedaka nicht Genüge getan.
- Zedaka steht in einem engen Zusammenhang mit der Erfüllung der Gebote. Sie enthält jedoch noch einen Überschuss über die ordnungsgemäße Erfüllung des Gebotenen hinaus.
- Sie zielt auf das Erreichen eines heilvollen Zustandes für die Gemeinschaft.

Gottesliebe und Nächstenliebe sind unlösbar verbunden; Gerechtigkeit ist weiter als es das Gesetzbuch vorschreibt, hat den Überschuss von Gemeinschaftssolidarität: zielt auf eine heile Gesellschaft und bezieht die Schwachen und Fremden ausdrücklich ein. Zu allem ließe sich nach biblischem Verständnis noch viel mehr sagen. Auffällig ist, dass in der Bibel Individualismus nicht explizit und schon gar nicht als ein Wert, geschweige denn als ein Gebot thematisiert wird. Es sei denn, Sie verknüpfen mit dem Gebot der Nächstenliebe den Respekt vor der Heiligkeit des Menschen als einem Bild Gottes. Gleiches gilt für die Eigenverantwortung. Sie wird allerdings in der Bibel vorausgesetzt. Der von Gott angesprochene biblische Mensch ist ein freies Wesen, das den Geboten Gottes entsprechen kann, aber auch die Freiheit hat, sich anders zu entscheiden.

Ich hoffe, dass deutlich geworden ist, dass die biblischen Kontexte zahlreiche Aspekte einer kritischen Orientierung für Handeln und auch für politisches Handeln in der Gegenwart bieten.